

seinem Dienstbeden Heimo auf Bitte des Markgrafen Arbo einen Landstrich zur Erbauung einer Stadt überläßt, in welche sich die Bewohner bei einem Überfall durch die Mährer flüchten können, um darin Schutz zu finden. Damals wurde Hainburg größtentheils mit Bausteinen von den Resten des zerstörten Carnuntums errichtet. Vom XV. bis zum XVII. Jahrhundert bildet diese Grenzstadt einen mit wechselvollen Geschicken gegen die Ungarn und Osmanen behaupteten Kampfplatz.

Gleich unterhalb Hainburg erheben sich die Ruinen der alten Burg Köttelstein; sie stammt aus dem XI. Jahrhundert und war die Centrale eines großen Gutsgebietes,



Hainburg an der Donau.

dessen Herren jedoch die Handelschiffe auf dem Strom vielfach belästigten. Nach wechselvollen Schicksalen kam die Burg mit Beginn des XVI. Jahrhunderts an die Grafen von St. Georgen und Bößing und wurde von einem derselben, Grafen Peter, 1511, schon in demselben Zustande, in dem sie sich heute befindet, nämlich in Trümmern, großmüthig den Bürgern der Stadt Hainburg als Eigenthum überlassen.

Längs der Hänge des Brauns-Berges beschreift die Donau, der Mündung der March entgegeneilend, ein Knie nach Norden, um sich dann, an den Thebener Bergen abstoßend, wieder nach Südosten zu wenden. Hier bildet der Strom einige spärlich bewaldete Inseln und, die Ebene verlassend, tritt er in den Durchbruch an der ungarischen Grenze, der von dem Hundsheimer Berge und seinen kleinen Collegen einerseits, den Ausläufern der Carpathen anderseits umstellt ist.